

Fünf Jahre, fünf Meere und ein Kind

Mario Goldstein hat mit seiner Familie die Welt umsegelt – Morgen berichtet er in Reichenbach auch über die Freiheit, die es überall gibt

REICHENBACH – Der Oelsnitzer Mario Goldstein, Lebensgefährtin Yvonne Pommer und Töchterchen Yoko sind zurück im Vogtland. Nach „Fünf Jahre und fünf Meere“, als sie mit einem Katamaran die Welt bereisten. Morgen, 17 Uhr berichtet der Weltenbummler im Reichenbacher Neuberinhaus in einer Multivisions-Show über diese Reise. Gerd Möckel sprach mit ihm und seiner Lebensgefährtin.

Freie Presse: Frau Pommer, was bringt eine Frau für fünf Jahre auf ein Schiff? Sie haben bis vor sechs Jahren ja eher ein bürgerliches Leben geführt, in Werda gelebt und in Plauen als Laborantin gearbeitet.

Yvonne Pommer: Es ist an einem Abend in Werda passiert. Wir saßen in einer Kneipe, ohne uns vorher je gesehen zu haben. Und ja, er war es halt. Die Abenteuerlust war erst in zweiter Linie ein Motiv.

Und wie ist er auf dem Schiff?

Yvonne: Er ist der Käpt'n. Ich kann mich voll auf ihn verlassen.

Herr Goldstein, warum sind Sie auf den Weltmeeren unterwegs? Was zog Sie hinaus?

Mario Goldstein: Verkürzt könnte man sagen, vor vielen Jahren hat mich eine Indienreise und das Erleben der Kontraste dort aus meinem Trott gerissen. Ich hatte fünf Firmen, habe alles verkauft und mir mit einer Partnerin schließlich den Katamaran gekauft. In Indien habe ich



Heidewitzka, Frau Kapitän. Töchterchen Yoko am Steuer. Yoko bedeutet in Japan Kind des Meeres.



Das nächste Abenteuer wartet. Mit einem ausrangierten Wasserwerfer der Münchener Polizei geht's nächstes Jahr zum Dalai Lama.

damals den Weg eingeschlagen, auf dem ich heute noch unterwegs bin. In Indien bekam ich eine Ahnung von Spiritualität, und dort habe ich einen Draht zu Gott gefunden. Indien, das ist einfach alles. Ich habe darüber mit „Der Freiträumer“ auch ein Buch geschrieben.



Familien-Idylle auf dem schwimmenden Haus. Mit dem Katamaran „Good Life“ schipperten Mario Goldstein, Yvonne Pommer und Töchterchen Yoko um den Globus. Für Yoko war die „Good Life“ auch ihre Wiege. FOTOS: GWT

Dann ging's auf See. Was für ein Vortrag erwartet die Gäste?

Mario: Keine Reisebeschreibung. Ich versuche, unsere Entwicklung vom eher etwas verträumten Aufbruch bis hin zu unserem heutigen Erkenntnisstand lebendig darzustellen. Der Aufbruch war sehr eupho-

risch, heute ist völlig klar, die Freiheit liegt nicht unbedingt nur auf dem Wasser, sie wartet überall. Die Reise als Prozess darzustellen, das geht über die Vermittlung von Natureindrücken, von Begegnungen hinaus. Die Leute in unseren Vorträgen gehen da richtig mit.

Jüngst in Oelsnitz mussten ja sogar Gäste weggeschickt werden, weil der Saal proppenvoll war. Viele interessiert sicher auch, wie Töchterchen Yoko die Reise verdaut hat.

Yvonne: Ich glaube, sie ist ein glückliches Kind. Sie war noch nie krank, nicht mal ein Schnupfen. Sie ist auf dem Schiff aufgewachsen. Es war ihr erstes Zuhause. Sie hatte damit keine Probleme. Wenn fünf Meter hohe Wellen kommen, dann war das eher für mich eine existenzielle Frage. Hält unser Haus? Schließlich konnten wir nicht aussteigen nach dem Motto, heute ist es uns zu gefährlich, wir versuchen's morgen wieder.

Welches Land könnte Ihnen eine Heimat sein?

Yvonne: Das sind die Seychellen. Dort ist es völlig egal, ob du dünn, dick, schwarz oder weiß bist. Jeder wird respektiert, auch die, die dazu kommen.

Und Reisende hält man nicht auf. Wohin geht's demnächst?

Mario: Nach Tibet, aber nicht mit dem Schiff, sondern mit einem umgebauten Wasserwerfer, den wir von der Münchener Bereitschaftspolizei ersteigert haben. Wenn alles klappt, gibt's sogar ein Treffen mit dem Dalai Lama. Diese Fahrt mit einem früheren Instrument zur Unterdrückung ist auch ein Stück weit als Friedensmission zu verstehen.

DER DIA-VORTRAG „Fünf Jahre, fünf Meere“ beginnt morgen, 17 Uhr im Neuberinhaus.